

Friedrich Wilhelm von Reden

Porträt

Friedrich Wilhelm von Reden stammte aus der Adelsfamilie Reden, die dem Bergbau sehr verbunden war. Sein Vater war Hofrat und der Onkel Claus Friedrich Reden war Berghauptmann, der ihm auch Bergbau nahe brachte.

Geboren am 23. März 1752 in Hameln (Hannover) studierte er von 1770 bis 1773 in Göttingen und Halle (Saale)

Naturwissenschaften und Jura. Nach Ablegung der Staatsprüfungen als

Verwaltungsbeamter reiste er durch Holland, Frankreich und England um die dortigen Bergwerke und Hüttenanlagen kennenzulernen. Am meisten lernte er in England, wo schon große Bergwerksmaschinen durch Dampf betrieben wurden und es die Eisenbahn gab. An der Bergakademie Freiberg studierte er Mineralogie und Geologie und in Paris Nationalökonomie.

1777 trat er in den hannoverschen Staatsdienst. 1778 wurde er von seinem Onkel, den preußischen Staatsminister und Oberberghauptmann Friedrich Anton von Heinitz nach Berlin in dessen Bergwerksdepartement berufen.

Im Jahre 1779 wurde das schlesische Oberbergamt nach Breslau verlegt, wo er die kommissarische Leitung übernahm. Reden wurde 1795 zum Berghauptmann ernannt.

Im Oktober 1786 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Oberfinanzrat und die Erhebung in den Grafenstand durch Friedrich Wilhelm II.

Reden führte die Heinitzsche Bergwerksreform in Schlesien erfolgreich durch. Er ließ in ganz Schlesien genaue Untersuchungen der vorhandenen Erz- und Kohlenablagerungen vornehmen und die modernste Technik einführen. So wurde 1788 die erste Dampfmaschine für die Pumpen der Entwässerung eingeführt. 1796 ging der erste Kokshochofen Europas in Betrieb

Neben der Modernisierung der Industrie leitete er zur Verbesserung des Transportes den Bau von Straßen und Kanälen ein.

Zur Ausbildung qualifizierter Steiger wurde die Bergschule in Tarnowitz errichtet.

1802 wurde Reden als Nachfolger seines Onkels zum preußischen Oberberghauptmann und Leiter des Berg- und Hüttendepartements in Berlin berufen und 1803 erfolgte seine Ernennung zum Bergwerksminister.

Nach der napoleonischen Besetzung wollte der Minister Reden die Plünderung der Bergwerke und Hütten durch die Franzosen dadurch verhindern, dass er im Amt blieb und am 9. November 1806 den Eid auf die französische Besatzungsmacht leistete.

Dafür wurde er am 9. Juli 1807 von Friedrich Wilhelm III. aus seinem Ministeramt ohne Pensionsansprüche entlassen.

Den Lebensabend verlebte er auf seinem Gut in Buchwald. Er verstarb am 3. Juli 1815 und wurde in der Abtei auf Schloss Buchwald beigesetzt.



Namensträger in Rüdersdorf

Redenbruch & Redenkanal

1803 veranlasste Reden, das Gebirge auch nördlich des Kesselsees vom Liegenden aus ins Hangende zu erkunden. Die aufgefahrene Reden-Tagesförderstrecke erhielt für die Förderwagen einen englischen Schiebeweg vom Redenbruch zur Ablage am Kesselsee. Am 12. März 1807 erfolgte der erste Pfeiler-Bruchsturz. In den Jahren 1821-1827 war die Strecke als Redenkanal schiffbar gemacht. Er hatte

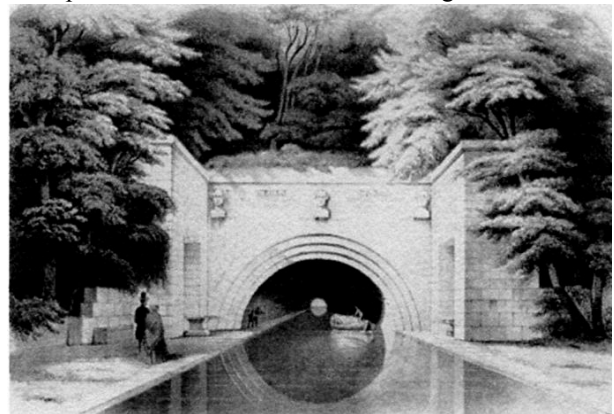
eine Länge von 223 m, davon unterirdisch (Tunnel) 158 m, 8,5 m Wasserbreite, 1 m Treidelbahnbreite und 1,88 m Wassertiefe.

Redenportal

Am Entwurf des Portals haben die Professoren Tieck und Rauch sowie der Geheime Oberbaurat Schinkel gewirkt.

Ende Juli 1827 wurden an den Mauerstirnen über dem Gewölbe als Skulpturen die Köpfe der Könige Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. eingemauert.

Nach jahrelangen Streit wurden erst im Jahre 1860 die Köpfe von Heinitz und Reden in der Nische der Seitenpfeiler auf den stirnernen Tisch aufgestellt.



Das Redenportal zu seiner Entstehungszeit.

Redenstraße

Die Bedürfnisse des Betriebes, der auch das Gemeindeleben weitgehend beherrschte, führte zur Anlegung von Ortsstraße durch den Bergfiskus. Durch einen Vertrag vom 10. Juni 1902 mit der Gemeinde Kalkberge ging u.a. die 840 m lange Redenstraße gegen Entschädigung in die Unterhaltungspflicht der Gemeinde über. 1892 hatte man die ehem. Kalkberger Dorfstraße umbenannt.

Friedrich-Wilhelm-von-Reden-Bibliothek

In Rüdersdorf gibt es seit 1902 eine Bibliothek. In den nachfolgenden Jahren hat sie den Ort und den Namen mehrfach gewechselt.

Zur Festveranstaltung am 24.10.2002 anlässlich des 100-jährigen Bestehens gab sie sich den jetzigen Namen.